

mellifera.ch

magazin

Verein Schweizerischer Mellifera Bienenfreunde VSMB

Mai 2011



mellifera.ch

Einfach imkern mit System

Imkern im Bienenhaus oder mit dem Magazin oder beiden zusammen? Kein Problem für den Imker mit dem längst bewährten, bestens eingeführten Schweizer-Mass.

Fix und flexibel

NEU bei BIENEN-MEIER finden Sie Bienenhäuser und fahrbare Magazintransporter.

Verlangen Sie eine Offerte.



Alles aus einer Hand



Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Alles für die Bienenzucht
BIENEN MEIER KÜNTEN
Bienen sind unser Leben

Fahrbachweg 1
CH-5444 Künten
Telefon: 056 485 92 50
Telefax: 056 485 92 55
www.bienen-meier.ch
bestbiene@bienen-meier.ch

13 Depots und 4 exklusive Wiederverkaufstellen

flexibel
innovativ
schnell

koch-eti
etiketten & verpackung

Unverkennbar.
Mit der Etikette von Koch AG.

Koch AG Grafische Anstalt St.Gallen
Flurhofstrasse 154 | CH-9006 St.Gallen
T +41 71 282 21 21 | F +41 71 282 21 22
koch@koch-eti.ch | www.koch-eti.ch

Zum Titelbild

Eine wunderschöne Zeichnung von Frau Mizzaro Wimmer unserer Apis mellifera mellifera.

Frau Mizzaro Wimmer arbeitete am Zoologischen Institut der Universität Wien. Sie war für die wissenschaftliche Illustration zuständig und erhielt den Berufstitel eines «Professors». Sie verstarb 2009.

Die Originale befinden sich im Besitz der Familie Mizzaro und sind nicht zugänglich. Frau Grillitsch, ihre Nachfolgerin an der Universität Wien, hat noch eine Reproduktion gefunden, die sie uns zur Verfügung stellt. Wenn die Abbildung nicht ganz an das Original herankommt, zeigt sie doch die stupende Technik dieser Zeichnerin.

Wir danken Frau Grillitsch für Ihre Hilfe und Unterstützung.

mellifera.ch

Verein Schweizerischer Mellifera Bienenfreunde VSMB

Vorstand

Präsident	Vik Gisler Hochweg 2 6468 Attinghausen 041 870 91 51 079 358 70 44 gisler@mellifera.ch
Vize-Präsident	Ernst Hämmerli Gostel 15 3234 Vinelz 032 338 19 23 haemmerli@mellifera.ch
Zuchtchef	Reto Soland Gaicht 19 2513 Twann 032 333 32 22 soland@mellifera.ch
Aktuar	Linus Kempster Ahornstr.7 9533 Kirchberg 071 931 16 52 kempster@mellifera.ch
Kassiererin	Irene Burch Fruttstrasse 12 6067 Melchtal 079 669 59 68 irene.burch@sunrise.ch
Oeffentlichkeitsarbeit	Hans Ulrich Thomas Zeppelinstr.31 8057 Zürich 079 416 76 69 thomas@mellifera.ch
Schutzprojekte	Balser Fried Gelalunga 6 9478 Azmoos 081 783 13 51 fried@mellifera.ch
Herausgeber	mellifera.ch Verein Schweizerischer Mellifera Bienenfreunde VSMB
Redaktion	Hans Ulrich Thomas Dr. Gabriele Soland
Gestaltung	Karl Sochor
Foto	Balser Fried
Inserate	Silvio Hitz, info@imkerhof.ch
Titelbild	
Druck	Visual Transfer GmbH 3. Jahrgang April 2011 für mellifera.ch Mitglieder gratis
Abonnement	Jahresabo (2 Ausgaben) CHF 20.00

Inhalt

Editorial	4
Warum Apis mellifera mellifera?	5
Was braucht die Mellifera Zucht?	8
Züchten wir richtig?	11
Neuerungen für Belegstationen ab 2011	12
SICAMM Konferenz 2012 in der Schweiz	16
Schutzgebiet Dunkle Biene Diemtigtal	19
Zuchtentscheidungen auf der Grundlage eines Gesamtzuchtwertes	20
Wovon schwärmt ein Bienenschwarm?	22
Adressen: Zuchtkommission, Zuchtgruppen und Belegstationen	24

Wichtige Termine

19. Juni 2011

Familientag, Diemtigtal

02. Juli 2011

Königinnen Ringtausch

05. November 2011

Generalversammlung

Details auf www.mellifera.ch

Warum züchten wir?

Dies ist eine zentrale Frage und zudem eine, die immer wichtiger wird. Bedeutend deshalb, weil sich unser Verein den Erhalt der Dunklen Bienen auf die Fahne geschrieben hat. Nicht nur, weil wir uns eine «gute» Biene wünschen, sanftmütig, schwarmträge, putzfreudig und mit einem hohen Honigertrag, sondern, und diese Sichtweise ist zu stark in den Hintergrund getreten: In unserer globalisierten Welt, wo die Verarmung der genetischen Ressourcen immer mehr fortschreitet, tragen wir eine grosse Verantwortung dem Erbe der Apis mellifera mellifera gegenüber. Dies ist nicht nur eine imkerliche, sondern letztlich auch eine ethische Frage.

Wie unser Zuchtchef Reto Soland in seinem Artikel «Was braucht die Mellifera Zucht» feststellen musste: «So haben in den letzten Jahren zwei A-Belegstationen ihre Zuchtlinien fast ganz verloren, da deren Zucht auf den Belegstationen nicht mehr möglich war». Dieser Verlust ist in jeder Beziehung Besorgnis erregend und wäre durch eine verbesserte Organisation innerhalb der Zuchtgruppe vielleicht vermeidbar gewesen. Der Artikel enthält spezifische Vorschläge dazu.

In der Schweiz ging leider in den letzten Jahren viel Zeit und Energie verloren mit der unergiebigsten Frage nach der «besten (Rassen)biene». Statt zu züchten und auszulesen wurde diskutiert und vehement die eine oder andere Züchtung propagiert. Schade auch, dass die entsprechende Stelle in Liebefeld vor Jahren den Sparmassnahmen des Bundes zum Opfer fiel. Ein klärendes Wort von kompetenter Seite, oder manchmal nur eine geschicktere Wortwahl lassen oft die Argumente in einem anderen Licht erscheinen. Statt das Wort «Rasse» zu verwenden dürfte das Wort «Genom», also die Gesamtheit der genetischen Information eines Individuums, neutraler sein und ist als Begriff weniger vorbelastet.

Das Vorgehen beim Züchten selbst ist seit Jahren eine bekannte Methode und wird weltweit praktiziert. Das Wort «stümperhaft» hat hier keinen Platz.

Ein Blick in das Europäische Zuchtbuch www.beebreed.eu zeigt das Resultat. Seit über zehn Jahren schon werden in Deutschland die Zuchtwertschätzungen wissenschaftlich ausgewertet und öffentlich zugänglich gemacht. Die gute Nachricht: Seit zwei Jahren werden die Mellifera Daten aus der Schweiz ebenfalls nach diesem System ausgewertet. Der Anfang ist gemacht und die Fortsetzung folgt dieses Jahr. Packen wir es an!

Eine gute Zuchtsaison wünscht allen
Hansueli Thomas, mellifera.ch

Warum Apis mellifera mellifera?

«Immer habe ich mich auf Grund der geographischen Verbreitung der Bienenrassen für die Zucht möglichst einheitlich dunkler Bienenstämme eingesetzt, weil sie von jeher bei uns heimisch waren.»

Prof. Dr. Enoch Zander, Pionier der deutschen Mellifera Zucht, Schöpfer des Zandermagazins

Warum halten und züchten wir Mellifera?

Welchen speziellen Beitrag kann die Schweiz für die Imkerschaft Europas leisten?

Ist unser Land ein Beispiel für die Betriebsweise im Hinterbehandlungskasten? Gibt es bei uns die schönsten Bienenhäuser? Haben wir die neueste Carnica- oder Buckfastlinie? Nein, Hinterbehandlungsbeuten und Bienenhäuser gibt es auch anderswo, die Carnica und Buckfastzucht hat ihre Zentren im Ausland - aussergewöhnlich in der Schweiz sind die Bestände der Dunklen Biene. Dies führt zur Frage: Warum halten und züchten wir die einheimische Dunkle Biene?

In der Verantwortung der gesamten Imkerschaft: Biodiversität

Bis vor 150 Jahren war die Mellifera die einzige geographische Bienenrasse nördlich der Alpen und der Pyrenäen, zwischen dem Atlantik und dem Ural. Seit der letzten Eiszeit hatte sie sich als Bestäuberin und Honigsammlerin an die Flora und Trachtverhältnisse ihres Lebensraumes angepasst. Keine Bienenrasse erreichte eine Verbreitung über so viele verschiedene klimatische Gebiete und eine genetische Vielfalt wie die Mellifera. Einer der Typen, die dabei innerhalb dieser Rasse ent-



standen sind, ist der alpine Typ unserer einheimischen Dunklen Biene. Während der letzten 100 Jahre wurde die Dunkle Biene aus den meisten ihrer angestammten Gebiete verdrängt. Reinrassig kommt sie heute in lokal begrenztem Rahmen vor, besonders dort, wo Imker sich nicht, erst sehr spät und nur vereinzelt für den Import fremder Rassen entschieden haben. Die Einzigartigkeit des alpinen Typs der schweizerischen Mellifera liegt darin begründet, dass sich der VDRB bis Ende der 1980er

Jahre klar für die Mellifera positionierte und die Mehrheit gezüchteter Königinnen bis 1994 auf diese einheimische Rasse entfiel. Zum Entscheid für die Umstellung zu einer Importrasse ist es im Gegensatz zu deutschen, österreichischen und osteuropäischen Imkerverbänden nie gekommen. Heute wissen wir: die konsequente Fortsetzung der Verdrängung der dunklen Biene hiesse alles auf eine Karte setzen, indem geographisch während langer Zeit entstandene, reinrassige Mellifera Bienenbestände durch Material aus Zuchtpopulationen von Carnica, Buckfast etc. oder vielmehr durch ihre Kreuzungen ersetzt würden. Was kurzfristig und lokal wie eine Erweiterung der genetischen Breite aussieht, bringt biologisch und grenzübergreifend gesehen eine Verengung. Diese Verengung der genetischen Breite heisst ein zu grosses Risiko einzugehen. Jede Imkergeneration hat das Auftreten bisher unbedeutender oder neuer Krankheiten und Probleme erlebt. Tracheenmilbe, Nosema, Varroose/Viren, Winterverluste, Sauerbrut waren, bzw. sind Beispiele aus Vergangenheit und Gegenwart. Die Zukunft steht dabei als grosse Unbekannte vor uns und wird

alte Probleme erneuern und neue Krankheiten bringen, was nur mit dem genetischen Potential aller geographisch entstandenen Bienenrassen gemeistert werden kann. Deshalb dürfen die geographisch entstandenen Rassen nicht einer «Hybridsuppe» geopfert werden, sie müssen mit klarem Schwergewicht dort erhalten werden, wo sie heimisch und heute Teil der natürlichen Bienenpopulation sind: die Mellifera in Teilen der Schweiz, die Carnica in Slowenien und dem östlichen Österreich, die Ligustica in Gebieten Italiens. Biodiversität – grösstmögliche Breite des genetischen Potentials bedeutet gerade bei den Bienen, die mit Klima und Umwelt ganz eng und sensibel verbunden sind, Chance und Stabilität für die Zukunft.



Was jeder für sich persönlich und die Zucht- und Prüfungsgemeinschaft Dunkle Biene Schweiz erschafft, erzeugt Werte. Es sind Werte, die mit jeder Vertiefung in die Arbeit, mit jedem bewältigten Misserfolg, mit jeder Leistung wachsen.

Wir werden zuletzt immer dazu am meisten Vertrauen haben, was wir aus eigenen Ressourcen, nach eigener Mitbestimmung erarbeiten

«**Durch nichts zu überbieten: Die Arbeit an der einheimischen Biene, abgestimmt auf unsere Betriebs- und Trachtbedingungen, durch die persönliche Initiative eines jeden einzelnen mitgetragen.**»

können und was – für die Zucht unverzichtbar – durch organisatorische und wissenschaftliche Werkzeuge Form angenommen hat.

Deshalb gründet die Zucht- und Prüfungsgemeinschaft Dunkle Biene Schweiz auf der Initiative der Reinzüchter. Er wählt gute Mütter zur Weiterzucht aus und bestimmt, wie er diese Königinnen prüfen lässt. An allen Königinnen, die er erzeugt, behält er das Eigentum. Was er wirklich besitzt, weiss er erst, nachdem seine Königinnen durch die Mitarbeit vieler Prüfstands-

Deshalb ist die Erhaltung der Biodiversität ein grenzüberschreitendes Anliegen und liegt in der Verantwortung der gesamten Imkerschaft.

«**Keine Bienenrasse erreichte eine Verbreitung über so viele verschiedene klimatische Gebiete und eine genetische Vielfalt wie die Mellifera.**»

Durch nichts zu überbieten: Die Arbeit an der einheimischen Biene, abgestimmt auf unsere Betriebs- und Trachtbedingungen, durch die persönliche Initiative eines jeden einzelnen mitgetragen.

leiter bewertet worden sind. Quantität allein genügt nicht, es muss Qualität sein: die Prüfergebnisse werden mit Hilfe des Länderinstituts für Bienenkunde Hohen Neuendorf/Berlin ausgewertet und in Zuchtwerten für jede Königin und jede ihrer Eigenschaften wiedergegeben. Der Reinzüchter entscheidet sich, die besten seiner Königinnen als Stofflieferanten zu sich zurück zu nehmen. Und wieder ist es der Reinzüchter, der anschliessend eine neue Nachzucht vornimmt.

Während des Prüfjahres werden die Königinnen des Reinzüchters auf alle wichtigen Qualitäten geprüft. Fast zwei Jahre lang bleiben die Königinnen beim Prüfstandsleiter und dieser kann für den Eigenbedarf gratis Zuchtstoff beziehen.

Der Prüfstandsleiter ist ein Imker wie du und ich, er arbeitet mit der ortsüblichen Betriebsweise, mit Gespür für die Feinheiten und Unterschiede der Bienenvölker. Die Arbeit des Reinzüchters erfährt dadurch breite Bestätigung. Der Umfang seines Zuchtbestandes und die Schlussresultate der Leistungsprüfung sind öffentlich im Internet (www.beebreed.eu) einsehbar.

Der Reinzüchter erbringt eine besondere Leistung: Er trägt einen Teil der Mellifera-Zuchtpopulation und macht sie der Imkerschaft zugänglich.



Wer den Einsatz jedes einzelnen in dieser Zucht- und Prüfungsgemeinschaft schätzt, wird die öffentlichen Resultate dieser grossen überregionalen Zusammenarbeit im Internet mit Gefallen und Interesse zur Kenntnis nehmen: Hier sind Imker aus unserer Nachbarschaft am Werk, die geprüfte Qualität erarbeiten.

Die Frage ist allzuoft: «Welche ist die beste Rasse?» Eine klare Antwort kann es nicht geben. Die Unterschiede innerhalb der Rassen sind seit jeher grösser als die Unterschiede zwischen den Rassen. Die eigentliche Frage sollte daher lauten: «Wo werden in der Zucht Fortschritte erzielt, die glaubhaft sind und sich für unser Gebiet bewähren?» Deshalb halten und züchten wir Mellifera. Wir wollen die

«**Die Erhaltung der Biodiversität ist ein grenzüberschreitendes Anliegen und liegt in der Verantwortung der gesamten Imkerschaft.**»

Gebiete in der Schweiz erhalten, wo Züchter und Halter am gleichen Tisch sitzen. Ohne dass der eine dem andern stechlustige Kreuzungen beschert und der andere den einen zu kontinuierlichem Import zwingt. Ohne dass die Biodiversität auch hier einer undefinierbaren Hybridsuppe weichen muss.

Züchter und Halter, und auch ihre Nachkommen sollen erfahren können, wie die angepasste einheimische Biene in guten, wie in schlechten Honigjahren vollauf befriedigt: Bekannt, bewährt, beliebt!

Reto Soland, Zuchtchef mellifera.ch

Was braucht die Mellifera Zucht?

«In Brutnestanordnung, Pollen-/ Honigversorgung, Überwinterung und Frühjahrsentwicklung lässt diese Biene nichts zu wünschen übrig. In der Nigra sehe ich die beste Züchtung, die ich kenne. In Buckfast wegen unkontrollierbarer Schwarmneigung vollkommen unwirtschaftlich.»

Bruder Adam Kehrlé, 1956*

Ein guter Ruf

Entscheidend für die Mellifera ist ein guter Ruf, auch und speziell bei Kritikern, die einen Namen haben. Unbestritten gehört Bruder Adam, der Schöpfer der Buckfastbiene, dazu. Wenn er 1956 die Nigra die beste Züchtung nennt, bezieht er sich auf das Resultat einer Zuchtarbeit, die in den 1950er Jahren mit 300 Zuchtgruppen mit 250 Belegstationen einen Höhepunkt erreicht hatte. Die VDRB Rassenzucht hatte mehrere fähige Zuchtchefs, die regelmässig Weiterbildungen und Züchtertage organisierten. Die 9. Auflage der «Rassenzucht der Schweizer Imker» von 1950 trägt die Handschrift des damaligen Zuchtchefs Dr. M. Hunkeler, Tierarzt aus Altishofen. Praxisnah, fundiert und die einheimische Biene betonend, zeigt der Zuchtchef VDRB konkret, was Züchten heisst.

Zuchtgruppen auf organisatorischer Höhe

Das neue Zuchtreglement nach apisuisse ist einem Notenheft für Musikgesellschaften vergleichbar. Die



Am Beispiel der Vergangenheit lernen wir:

Ein guter Ruf stellt sich dort ein, wo eine gut geführte, dem Wissen der Zeit entsprechende und breit abgestützte Zuchtarbeit erfolgt. Unsere Züchterschaft und insbesondere Züchter mit Amt und Stellung tragen dafür Verantwortung. Es gilt heute die Frage zu beantworten: Wie lassen sich die neuen Anforderungen und Erkenntnisse in die Praxis umsetzen?

die Teilnehmer der Königinnenzuchtkurse. Nach vollendetem Kurs hören sie mit dem Züchten oft auf, wenn sie zu keiner Mitbeteiligung auf einer ihnen entsprechenden Stufe der Jungvolkbildung und Königinnenvermehrung angeregt werden.

Ein grosses Geben und Nehmen

Wir brauchen Zuchtgruppen und Belegstationsführungen, die ihrem Namen gerecht werden und die Zucht so organisieren, dass sie zu einem grossen Geben und Nehmen wird. Wie in der Erfolgsphase der Mellife-

Neuaufgabe des Notenhefts bringt alte und neue Musikstücke in zeitgemässe Formen. Die Verantwortlichen im Vorstand und der Dirigent wählen Stücke daraus und bereiten sie für die Proben vor. Daraus entsteht ein Jahresprogramm, das vom Probenplan bis zum Musikwettbewerb und dem Konzert und Theater im Dorf reicht. Intensive Vorarbeit von Vorstand und Dirigent führt zur Mitwirkung aller Aktiven. Viele unserer Zuchtgruppen und Belegstationsführungen gleichen einer Musikgesellschaft, die mehr der Geselligkeit dienen als den züchterischen Aufgaben. Damit lassen sich aktive Leute nicht anziehen.

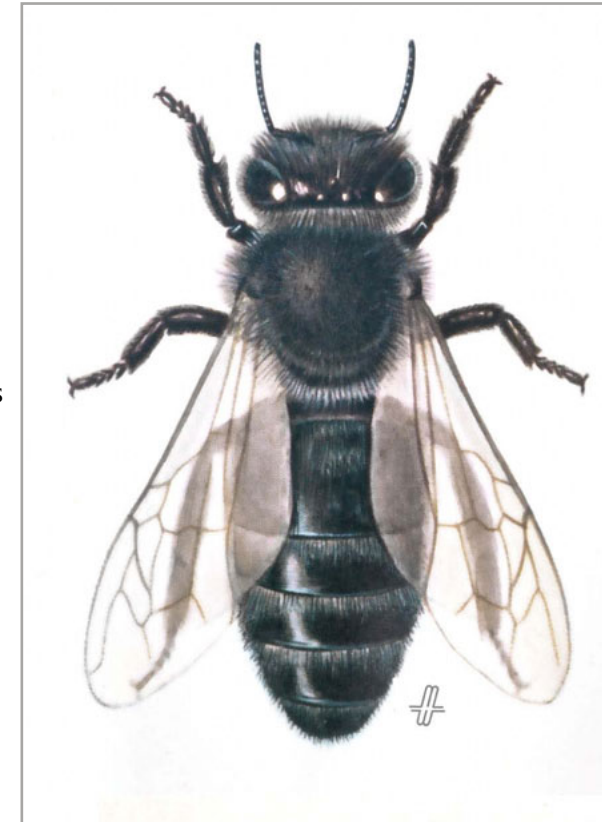
Der bekannte Spruch «es will sich niemand engagieren» ist meist keine Begründung, sondern das Resultat mangelnder Aktivität. Besonderes Augenmerk verdienen hier

razucht in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts muss die Arbeit breit abgestützt sein, am besten durch aktive Zuchtgruppen und deren Mitglieder. Das Schöne an einer Zuchtgruppe ist, dass sich jeder Nutzer nach seinen Möglichkeiten daran beteiligen und auch davon profitieren kann.

Wie dieses Geben und Nehmen organisiert sein kann, wird nachfolgend im Blick auf den Reinzüchter und Belegstationsleiter dargestellt.

Der Reinzüchter

hält einen Teil der Zuchtpopulation und macht sie der Zuchtgruppe und für die Belegstation zugänglich. Der Reinzüchter ist für Zuchtgruppe und Belegstation, was der musikalische Leiter für die Musikgesellschaft. Er erbringt Mehrleistungen, die alle aktiven Mitglieder nutzen können, wenn sie zu einer Gegenleistung bereit sind. Jedes Jahr soll ein Reinzüchter pro Zuchtgruppe eine 12er Serie Prüfköniginnen in die Leistungsprüfung geben. Dafür muss er eine Serie von 25 Kästchen auf eine A-Belegstation bringen, damit sicher 12 begattete Königinnen termingerecht in die Prüfung gehen können. Damit diese 12 Prüfköniginnen als gemeinsames Eigentum von Reinzüchter und Zuchtgruppe gelten können, braucht er Material: Zuchtgruppenmitglieder liefern auf Termin 1,5 kg gesiebte Stockbienen. Damit kann der Reinzüchter 15 Befruchtungskästchen abfüllen, die ihm ein Resultat von 8-12 begatteten Königinnen geben. Von diesen Königinnen gibt er bei A-Belegstations-



königinnen zwei, bei B-Belegstationsköniginnen drei dem Lieferanten der Bienen als Entschädigung zurück. Die Anreize für dieses Geben und Nehmen dürften richtig gesetzt sein: Der Geber erhält für 1,5 kg verwertbare Bienen ein Entgelt von 2xFr. 65.- (A-Belegstationsköniginnen) oder 3xFr. 50.- (B-Belegstationsköniginnen).

Am Schluss steht auch der Geber als Gewinner da: Mitarbeit in einem aktuellen Zuchtprogramm, mehrere Königinnen

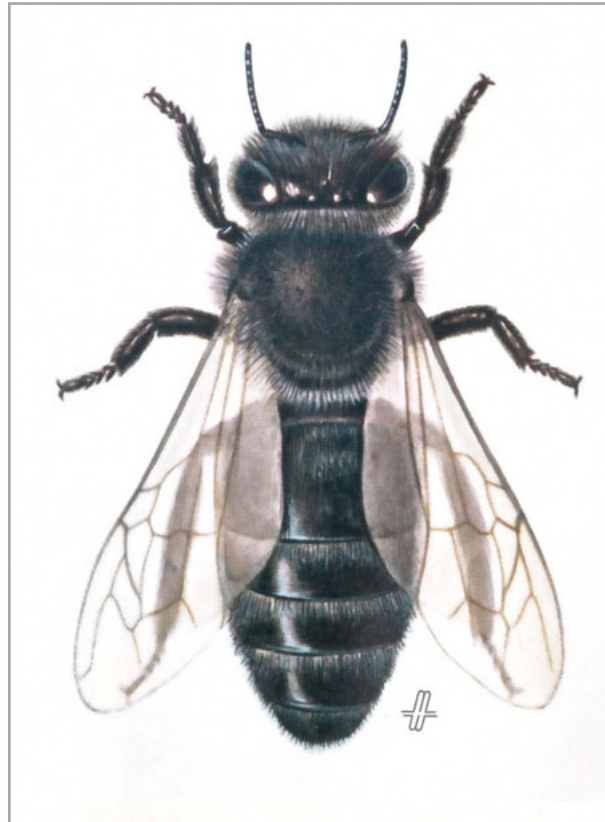
aus geprüfter Herkunft, sowie Zugang zu Zuchtmaterial beim Reinzüchter.

Der Reinzüchter als Nehmer ist ebenfalls Gewinner: erstens braucht er nur Pflegevölker und Zuchtinventar, jedoch keine Bienen einzusetzen, zweitens umgibt ihn eine Gruppe aktiver Zuchtgruppenmitglieder, die zwar nicht selbständig züchten, jedoch regelmässig Zuchtmaterial beziehen und so den Sinn und Geist der Sache teilen.

Belegstationen auf qualitativer Höhe

Belegstationen im Einmannbetrieb sind krisenanfällig - dies hat die Erfahrung der letzten Jahre gezeigt. Die Folge einer zu schmalen Abstützung der Belegstation ist daher oft ihre Schliessung und damit der Verlust von genetischer Breite. So haben in den letzten Jahren zwei A-Belegstationen ihre Zuchtlinien fast ganz verloren, da deren Zucht auf den Belegstationen nicht mehr möglich war.

Auch der Aufbau, die Haltung und das Stellen von Dröhnerichen sollte in Zukunft eine gemeinsame Aufgabe einer Zuchtgruppe sein. Das neue Zuchtreglement von apisuisse verlangt, dass die Belegstationsdröhneriche von einer Zuchtmutter abstammen, die in ihren Leistungen überdurchschnittlich war. Dies ist nur möglich nach vorgängiger Leistungsprüfung.



Mit zunehmender Attraktivität der Königinnenzucht

dürfte auch die Bereitschaft zum Geben und Nehmen wieder wachsen, nämlich bei der:

Produktion von Prüfköniginnen

Auch B-Belegstationen können durch Zuchtgruppen gestützt werden. Hier können Reinzüchter tätig werden um die anschliessend leistungsgeprüften Königinnen für die Drohnenvölker zu produzieren. So kommt die B-Belegstationsführung selbständig und ohne grosse Kosten zu genetischem Material ausreichender Breite.

Bildung der Dröhneriche

Zuchtgruppenmitglieder geben dem Belegstationsleiter / Reinzüchter 1,5 kg Bienen, damit lässt sich ein Kunstschwarm als Dröhnerich für das nächste Jahr bilden, als Gegenleistung erhält der Geber wie oben beschrieben zwei oder drei Königinnen.

Produktion von Drohnenvolkköniginnen

Möglich nach demselben Muster wie die Erzeugung von Prüfköniginnen.

Haltung und Stellen der Dröhneriche

Dröhneriche sollten durch sollten durch verschiedene Halter an unterschiedlichen Orten gehalten

werden. So können Winterverluste, Krankheiten oder Gebietssperren den Dröhnerichbestand an einem Ort nicht ganz blockieren. Zuchtgruppenmitglieder sollten bereit sein, Drohnenvolkköniginnen in Jungvölker einzuweisen und diese Völker im Bedarfsfall der Belegstation zur Verfügung zu stellen. Als Gegenleistung können ihnen z.B. die Auffuhrgebühren erlassen werden.

Angebot und Nachfrage

Erfreulich ist das wachsende Interesse an der Dunklen Biene, vor allem in der Schweiz und in Deutschland. Es besteht eine grosse Nachfrage. Zwei Kriterien sind dabei unverzichtbar: Qualität und dezentrale Produktion. Die Reinzüchter in der Zucht- und Prüfgemeinschaft Dunkle Biene Schweiz deklarieren ihre Prüfköniginnen alle unter offenem Namen auf der Internetseite www.beebreed.eu. Unter Mellifera und dem Landesverband Nr. 50 sind zahlreichere Reinzüchter aufgeführt, als via Verkaufsinserate ersichtlich ist. Damit lässt sich die Qualität der Abstammung der angebotenen Königinnen überprüfen.

Aufgabe des Vereins mellifera.ch ist es, diese Qualitätsproduktion als Marke «Dunkle Biene Schweiz» von Angeboten gleich welcher Herstellung abzuheben.

Reto Soland, Zuchtchef mellifera.ch

*Der Bienenvater, Heft 11, 1957. S. 310

Züchten wir richtig?

Im «Karnica Züchterraing» stellt der Kärntner Züchter Hans Peschetz diese Frage und beantwortet sie in einer längeren Abhandlung. Wir würden es uns ersparen, darauf einzugehen, wenn Peschetz nicht auch verschiedentlich auf die Schweizer Imker Bezug nehmen würde. Der ganze Aufsatz trieft von überheblicher Lobhudelei seines Stammes und von geringer Einschätzung der Zuchtarbeit anderer. Für Peschetz gibt es nur einen reinrassigen Bienenstamm und der heisst «Peschetz». Er macht sich lustig über die «Stachelschweinbiene», die «Bayreuther Biene» und findet den Ruf nach einer «Heimat-Biene» sentimental.

Dr. M. Hunkeler, Altishofen, Schweizerische Bienenzeitung, 1957

Selbstprofilierung durch Abwertung

Der Import und die Etablierung der Carnica in der Schweiz hatten von Anfang an eine unglückliche Begleiterscheinung. Von Begegnungen unter Imkern und Funktionären bis hin zur Arbeit in den Zuchtkommissionen habe ich dieselbe Haltung angetroffen, für die Hans Peschetz hier ein prägnantes Beispiel gibt. Einerseits wird die Carnica überaus positiv profiliert. Sie erscheint als sanftmütig und vital, leistungsstark, hat ein ausgeprägtes Hygieneverhalten und bringt grosse Honigerträge. Während der letzten Jahrzehnte war diese Profilierung so erfolgreich, dass wir geradezu überrascht sind, von Winterverlusten, Sauerbrut und Betriebsproblemen auch bei der Carnica zu hören, geschweige denn einen Carnicaimker im Schleier zu sehen oder die statistisch tiefsten Honigerträge in der Romandie orten zu können. Eine erfolgreiche, positive Profilierung müsste in jedem Fall genügen. Aber vielen reicht sie nicht und sie wird gepaart mit einer Abwertung, die der Mellifera die genannten guten Eigenschaften eben gerade nicht einräumen will. Die Haltung und Zucht der Mellifera in der deutschen Schweiz steht in diesem Kontext und wenn sich Fragen stellen

Die Mellifera züchten wir nicht, weil sie besser ist als die Carnica oder Buckfast. Wir züchten sie, weil sie ebenso gut und dazu noch einheimisch ist und wir mit ihr nicht nur mit Freude imkern können, sondern gleichzeitig unseren einzigartigen Beitrag zur Biodiversität leisten können.

wie «Warum Apis mellifera mellifera» und «Was braucht die Melliferazucht», darf diese Tatsache nicht ausgeblendet werden. Zweifelsohne ist die friedliche Koexistenz der Halter und Züchter verschiedener Rassen ein hohes Gut, das wir uns alle gerne wünschen. Ansätze in dieser Richtung gibt es viele. Sachlich und auch ganz praktisch zu Lösungen zu kommen, ist erfahrungsgemäss schwierig, wenn sich an dieser Abwertungshaltung nichts ändert. Hier sind wieder echt schweizerische Qualitäten gefragt: Besonnen-

heit über den eigenen Standpunkt, Respekt vor der Arbeit anderer, Augenmass für die eigenen Möglichkeiten, Zuhören. Was lernen wir aus dieser Situation? Sie soll uns erst recht Ansporn sein, an der Qualität der Mellifera zu arbeiten und dazu moderne Zuchtpraktiken zu nutzen. Umso mehr wollen wir uns auf unser Eigenes konzentrieren und kontinuierlich Arbeit für den züchterischen Fortschritt leisten. Die Mellifera züchten wir nicht, weil sie besser ist als die Carnica oder Buckfast. Wir züchten sie, weil sie ebenso gut und dazu noch einheimisch ist und wir mit ihr nicht nur mit Freude imkern können, sondern gleichzeitig unseren einzigartigen Beitrag zur Biodiversität leisten können. Wir halten fest, dass die dunkle Biene unter unseren Tracht- und Betriebsbedingungen äusserst befriedigt. Sie ist letztlich gerade so gut, wie wir sie führen und wie wir züchterisch an ihr arbeiten. Erneuerte Aktivität unserer Züchter wird in Zukunft vieles bewegen und manche Anstösse geben. Womöglich auch den, veraltete Grundhaltungen zu überdenken und zu erkennen: Das Jahrhundert der «besten Rasse» ist vorbei.

Reto Soland

Neuerungen für Belegstationen ab 2011

Per Ende 2009 haben sich VDRB und Kantonalverbände zugunsten anderer wichtiger Aufgaben von der Finanzierung der Zucht zurückgezogen. Damit endet das VDRB-Zuchtreglement 95 und die neue Regelung nach apisuisse tritt in Kraft. Ab 2010 fliessen die Beiträge an die Zuchtarbeit aus der Kasse des Bundesamtes für Landwirtschaft direkt an apisuisse und von da an mellifera.ch. Das BLW verlangt für das Entrichten von Beiträgen die Einhaltung von Mindestanforderungen. Dazu musste das bisherige Zuchtreglement angepasst werden. Eine Gegenüberstellung des vergangenen und

des neuen Systems zeigt eine Übereinstimmung in den meisten Punkten. Wichtigster Unterschied ist, dass der VDRB jahrelang Beiträge ausbezahlt, ohne die Einhaltung der Bestimmungen zu fordern, während im neuen Reglement vielerorts steht: «Beiträge werden nur ausbezahlt, wenn...». Wir erachten diese konsequente Linie als sinnvoll und unverzichtbar für die Qualitätsarbeit an der Mellifera und ihre Erhaltung für die Zukunft. Wir rufen die Züchterkreise auf, heute das umzusetzen, was bereits seit Jahren verlangt und nota bene mitfinanziert wurde.

Vergleich VDRB - Zuchtreglement 95 – Zuchtreglement apisuisse 2010

	Altes System	Neues System
A-Belegstationen	<ul style="list-style-type: none"> Nur geprüfte Herkünfte Möglichst Schwestern Sicherheitsgürtel mit km-Angabe Besuche, Fortbildung 	<ul style="list-style-type: none"> Nur zertifizierte Herkünfte Möglichst Schwestern Paarungssicherheit 95% Zuchtstrategische Zusammenarbeit durch gemeinsames Zuchtbuch
B- Belegstationen	<ul style="list-style-type: none"> Nur geprüfte Herkünfte Sicherheitsgürtel mit km-Empfehlung Mindestens 100 Auffuhren 	<ul style="list-style-type: none"> Nur zertifizierte Herkünfte Paarungssicherheit 85% Mindestens 100 Auffuhren
Prüfstände	<ul style="list-style-type: none"> Kunstschwärme vor 1.8. mind. 3x4 Kö derselben Geschwistergruppen auf 3 Stände verteilt Gratislieferung mit Gegenleistung durch Punktabschluss Eigentum bleibt beim Züchter Eigenprüfung, offene Prüfung 	<ul style="list-style-type: none"> do. zusätzlich auch Ableger identisch mit B-Prüfung do. do. offene Prüfung (B) anonyme Prüfung (A)
Zertifizierung	<ul style="list-style-type: none"> keine genaue Regelung Kein allgemeingültiger Schwellenwert morphologische Bewertung 	<ul style="list-style-type: none"> genaue Regelung mit mehreren Klassen (A, B, P) Konkreter Schwellenwert für mehrere Eigenschaften DNA Analysen
Zuchtbuch	<ul style="list-style-type: none"> Einheitliches Zuchtbuch mit Fr. 1000.- p.a. finanziert Umfang: A- und B-Belegstationen, Reinzüchter Volksleistung und Geschwisterleistung ergeben einen Zuchtwert 	<ul style="list-style-type: none"> Zentrales Zuchtbuch Beebreed Jeder Reinzüchter, A- und B-Belegstationen Zuchtwerte mit BLUP geschätzt (Erblichkeit, Inzucht, Umwelt,...)
Ausbildung	<ul style="list-style-type: none"> jährliche Fortbildung jährliche Züchtertagung VDRB Organisator 	<ul style="list-style-type: none"> jährliche Aus- und Fortbildung keine Züchtertagung mellifera.ch Organisator apisuisse überwacht Ausbildung

Einheitliche Königinnen Identifikationskarte für Reinzüchter

Reinzüchter verwenden für die Zucht von zertifizierten Müttern oder Grossmüttern und für Prüfungsköniginnen die KID. Deren Verwendung ist auf den Reinzüchter beschränkt und bezieht sich immer auf Nachkommen von zertifiziertem Material oder auf Serien für die Leistungsprüfung. Die Begattung kann verschieden erfolgen, siehe die Rubriken auf der Karte.

Königinnen ID (KID)

Zuchtbuchnummer*: 50 - - -		Linie:	
Flügelschnitt am*:	links <input type="checkbox"/>	rechts <input type="checkbox"/>	Zeichen*:
Mutter 2a*:	50 - - -	DNA Rapport Nr.*	
Grossmutter 3a:	50 - - -	DNA Rapport Nr.	
Verschulung am:	Zugesetzt am:		
Auffuhr am*:	Rückführung am*:		

Anpaarung

Belegstation Nr*:	Name*:	Auffuhr Nr*:
<input type="checkbox"/> Linienbelegstation A	<input type="checkbox"/> Rassenbelegstation B	<input type="checkbox"/> Standbegattung
<input type="checkbox"/> KB - Station		
ZBNr. Vater 4a	50 - - -	DNA Rapport Nr.

Eilige festgestellt am*:

* Pflichtfelder

Der Reinzüchter: _____ Für die Belegstation: _____

Einheitliche Belegstationskarte für Gebrauchszüchter

Nutzer von A- und B-Belegstationen, die nicht Reinzüchter sind und nicht von zertifizierten Müttern züchten, erhalten diese Karte von der Belegstationsleitung beim Abholen der Begattungskästchen. Wir empfehlen den Belegstationsleitungen, ihr lokales Logo auf dieser Karte einzufügen. Ein einheitliches, gepflegtes Erscheinungsbild unter Beibehaltung lokaler Kennzeichen schafft generell Vertrauen über den Kreis einzelner Zuchtgruppen hinaus.

Belegstationskarte

Jahr*:	Auffuhr Nr.*:
Linie:	Zeichen:

Mutter:

Belegst.Nr.	Auffuhr Nr.	Jahr:
-------------	-------------	-------

Auffuhr:

Belegstation Nr*	Name*
<input type="checkbox"/> Linienbelegstation A	<input type="checkbox"/> Rassenbelegstation B
<input type="checkbox"/> Standbegattung	<input type="checkbox"/> KB - Station

Auffuhr am*:

ZBNr. Vater 4a:	DNA Rapport Nr:
-----------------	-----------------

Kontrolldatum:	Begattet	Unbegattet
----------------	----------	------------

* Pflichtfelder

Der Züchter: _____ Für die Belegstation: _____

SICAMM Konferenz 2012 in der Schweiz

Die SICAMM führt alle 2 Jahre in Ländern, in denen die Dunkle Biene heimisch ist, eine Konferenz durch. Engagierte Imkerinnen und Imker tauschen dabei ihre Erfahrungen aus, wobei Vorträge zu einem bestimmten Motto den Schwerpunkt bilden. Der VSMB wird 2012 die SICAMM Konferenz durchführen.

Die SICAMM

Die SICAMM, Societas Internationalis pro Conservatione Apis melliferae melliferae, ist eine informelle internationale Organisation, die 1995 zum Schutz, Erhaltung, Unterstützung, Zucht und Bestandesbeobachtung der Dunklen Biene in Europa gegründet wurde. Sie gewinnt von Jahr zu Jahr immer mehr begabte und engagierte Wissenschaftler, sowie interessierte, begeisterte Imker und Imkerinnen, die sich alle 2 Jahre in einem anderen Land mit dunkeln Bienen zu einem mehrtätigen Kongress treffen. In Vorträgen und Ausflügen werden besondere Aspekte dieser Biene, die seit der letzten Eiszeit nördlich der Alpen, von Südfrankreich bis weit über den Ural hinaus heimisch ist, thematisiert. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Sicherung und Entwicklung der vielfältigen Ökotypen in vielen Ländern Europas. In diesem Sinn fördert die SICAMM nationale und internationale Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern, Organisationen und Institutionen, die sich um die Erhaltung der Dunklen Honigbiene *Apis mellifera mellifera*, L. bemühen und leistet damit einen grossen Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt im Sinne der entsprechenden UNO Konvention, die von den meisten Ländern Europas unterzeichnet wurde.

Zur Entwicklung der SICAMM

Die Geschichte der SICAMM beginnt in Skandinavien, wo seit anfangs der siebziger Jahre in Norwegen die Zucht der Dunklen Biene gezielt gepflegt wurde und in Schweden, wo unter der Initiative von Prof. Josef Stark die Bestände an Dunklen Bienen erfasst und

auch Belegstationen eingerichtet wurden. Bereits 1987 wurde im Süden von Norwegen ein Schutzgebiet für die einheimische Dunkle Biene erstellt.

Das Projekt Nordbi zur Erhaltung der nördlichen Biene entwickelte sich über ganz Skandinavien. Die internationale Verbreitung dieser Bewegung zur Förderung und Erhaltung der Dunklen Bienen sollte auch die Öffentlichkeit und die Politik dazu animieren, diese Ziele zu unterstützen.

Die UNO Konferenz zur Erhaltung der Artenvielfalt, die 1992 in Rio durchgeführt wurde, gab hierzu neue Impulse. In der Präambel der verabschiedeten Konvention steht u. a.: Die Staaten haben die Souveränität über ihre biologischen Ressourcen und auch, dass die Staaten verantwortlich sind für die Erhaltung der biolo-

« **Der Bekanntschaft mit Prof. Bo Vest Pedersen, Universität Kopenhagen verdanken wir die ersten DNA-Analysen, die klar zeigten, dass unsere Stoffvölker eindeutig von reinen *Mellifera* Mutterlinien abstammen.** »

gischen Vielfalt und für die nachhaltige Nutzung ihrer biologischen Ressourcen. Über 140 Länder, darunter auch die Schweiz, haben diese Konvention unterzeichnet. Dies gab den Initianten zur Erhaltung der Dunklen Biene neue Hoffnung und auch Argumente, denn die Umsetzung stiess immer wieder auf Widerstände.

Erste europäische Konferenz 1995

1994, anlässlich der Jahrestagung der Nordbi Vertreter, kam der Wunsch auf, die Bewegung zur Erhaltung der Dunklen Biene auf ganz Europa

auszuweiten und bereits 1995 fand in Norwegen die erste europäische Konferenz statt. 45 Wissenschaftler, Vertreter von Bienenorganisationen und auch Hobby-Imker aus 8 Ländern, darunter auch aus der Schweiz, nahmen daran teil. Verschiedene Aspekte zur Erhaltung der Dunklen Biene in Europa wurden besprochen. Die Vertreter der teilnehmenden



v.l.n.r.: Nils Drivdal, Sekretär von 1995 bis 2008 und Josef Stark, Präsident 1995 bis 2004 anlässlich der SICAMM Konferenz 2002 in Polen

Länder haben die Situation in ihren Ländern dargelegt. Diese erste Konferenz überzeugte die Teilnehmer und es wurde beschlossen weitere derartige Zusammenkünfte durchzuführen. Ein Komitee wurde gewählt und Prof. Josef Stark wurde zum ersten Präsidenten erkoren. Diese Aufgabe erfüllte er sehr erfolgreich und mit grosser Hingabe bis zu seinem allzu frühen Tod 2004.

1997 fand zum ersten Mal und bis jetzt nie mehr, eine SICAMM Konferenz im Alpenraum statt. Hans Trenkwaller, Braunella Züchter in Landeck Tirol, organisierte diese im Paznauntal am Arlberg. Neue

Vertreter aus Litauen, Frankreich, Irland, Finnland und Spanien haben sich der Organisation angeschlossen, die hier auch ihren definitiven Namen SICAMM erhielt. Die Schweiz war wieder durch den SLB (Verein zur Erhaltung der Schweizerischen Landrasse) vertreten. Der VSMB war nicht offiziell dabei. Werner Walker, Grabs, besuchte diesen Anlass jedoch sozusagen privat. Fast wäre es ihm gelungen, den Schreibenden zu überreden. Dies gelang ihm dann 2002.

Der VSMB ist seit 2002 aktiv in der SICAMM

Mit der Teilnahme an der SICAMM begann für den VSMB eine bedeutende internationale Zusammenarbeit. Sich mit anderen engagierten *Mellifera* Imkern und Imkerinnen auszutauschen war sicher für alle sehr bereichernd. Regelmässig besuchten mehrere VSMB Mitglieder die SICAMM-Konferenzen. Die Einzigartigkeit unserer einheimischen Dunklen Biene wurde dabei ihnen besonders bewusst und die Notwendigkeit Massnahmen zu ihrer nachhaltigen Erhaltung einzuleiten erschien zwingend. Der Bekanntschaft mit Prof. Bo Vest Pedersen, Universität Kopenhagen, verdanken wir die ersten DNA-Analysen, die klar zeigten, dass unsere Stoffvölker eindeutig von reinen *Mellifera* Mutterlinien abstammen. Es gab sie noch, die Dunkle Biene in der Schweiz! Damit waren alle gegenteiligen Behauptungen gegenstandslos.

Eine Grafik der Uni Kopenhagen zeigt, dass wir über die gleichen Abstammungstypen der Dunklen Biene verfügen wie Frankreich, Schweden oder England.

(Der komplette Bericht kann beim Verfasser dieses Beitrages bezogen werden, ebenfalls den über die DNA Analyse)

Schutzgebiet Dunkle Biene Diemtigtal



Schon bei früheren SICAMM's waren Mitglieder des VSMB regelmässige Besucher

Reto Soland und Werner Walker beobachten an der SICAMM in Versaille ein Mellifera Volk im Parc de Luxembourg



Reto Soland sammelt an der SICAMM in Läsö Bienen für seine Frau Gabriele

Dies war ein gewichtiges Argument bei der Einreichung von Projekten zur Förderung der Dunklen Biene ans BLW. Die Analysen wurden an der Universität von Kopenhagen im Rahmen des europäischen Projekts (EU-finanziert) «Beekeeping and conserving biodiversity of honeybees» für uns kostenlos durchgeführt. Unsere Berichte über die Situation der Dunklen Biene in der Schweiz fanden immer grosses Interesse. Besonders die Tatsache, dass in einem einzigen Verband aller ImkerInnen auch alle Bienenrassen vertreten waren, war für viele fast unglaublich. Besondere Aufmerksamkeit erregte die neue Ausrichtung der Zucht auf die Zuchtwertschätzung mittels «bee-breed» und die damit verbundene Führung von Prüfständen mit anonymem Königinnenaustausch.

SICAMM 2012 in der Schweiz

Während dieser Jahre der Beteiligung an allen SICAMM Aktivitäten, wobei auch wir interessante Beiträge geboten haben, konnten viele interessante Kontakte und

imkerliche Freundschaften aufgebaut werden. Das Interesse, an Ort und Stelle unsere Mellifera Aktivitäten zu erleben, wurde in der SICAMM Gemeinschaft reell, und so gelangte man an uns mit dem Wunsch, eine SICAMM Konferenz in der Schweiz durchzuführen. Der VSMB Vorstand hat dem gerne entsprochen und wie bereits früher mitgeteilt, findet also die nächste SICAMM Konferenz in der Schweiz statt.

SICAMM 2012

Freitag, 31. August bis Dienstag, 4. September 2012

Ein OK ist bestimmt und die Planung läuft. Für detaillierte Informationen ist es aber noch zu früh.

Balsar Fried

Koordinator SICAMM 2012

Quellenangabe: Maria Budzinska, Unveröffentlicher Bericht zur SICAMM



Im Frühjahr 2010 kam ich auf die Idee in Zusammenarbeit mit dem entstehenden Regionalen Naturpark Diemtigtal ein Schutzgebiet für die dunkle Biene zu erschaffen. Nach einigen Telefonaten waren bereits hilfsbereite und begeisterte Mitstreiter gefunden.

Das Projekt fand bei den zuständigen Behörden des Regionalen Naturparks Diemtigtal guten Anklang. Dieser sprach dann auch einen namhaften Betrag. Vor kurzem gab es auch an der Herbstversammlung des Bienenvereins Niderrsimmental einen positiven Entscheid über den Antrag die Trägerschaft des Projekts zu über-

Im Sommer/Herbst wurde in der Projektgruppe ein Konzept erarbeitet. Ziel war es, die bestehende Population der reinrassigen Mellifera-Völker ausfindig zu machen, von diesen Völkern Königinnen zu ziehen, und in die Hybriden einzuweiseln. Das Diemtigtal eignet sich mit seiner Geographie bestens, um eine sichere Standbegattung zu gewährleisten. Zudem wird ausserhalb des Tales ein Schutzgürtel gezogen, der jeweils mit reinen Königinnen aus dem Inneren des Tales beweiselt wird.



nehmen. Bereits wurden die ersten DNA-Proben entnommen und werden zur Zeit bei Apigenix ausgewertet.

Ich hoffe, dass ich zu einem späteren Zeitpunkt wieder spannende Neuigkeiten aus dem Diemtigtal berichten kann.

Christoph Wissler, Diemtigen
Projektleiter «Dunkle Biene Diemtigtal»

Zuchtentscheidungen auf der Grundlage eines Gesamtzuchtwertes

Dr. Klaus Ehrhardt, Prof. Dr. Kaspar Bienefeld

Die vom Länderinstitut für Bienenkunde Hohen Neuendorf seit 1994 durchgeführte Zuchtwertschätzung für die Prüfmerkmale Honigertrag, Sanftmut, Schwarmneigung und Wabensitz wird seit einigen Jahren durch einen Varroa-Index ergänzt. Dieser Varroa-Zuchtwert bewertet die Bruthygiene (Ausräumverhalten/Pintest) und die Varroa-Befallsentwicklung (Milbentotenfall zur Salweidenblüte und Bienenprobe Anfang Juli). Hier wurden also bereits zwei Zuchtwerte zusammengefasst, um die Zuchtentscheidung des Imkers zu erleichtern. Die Gewichtungsfaktoren in diesem Varroa-Index wurden auf der Grundlage von Überlebensstests bestimmt, die bei ausgewählten unbehandelten Völkern durchgeführt wurden.

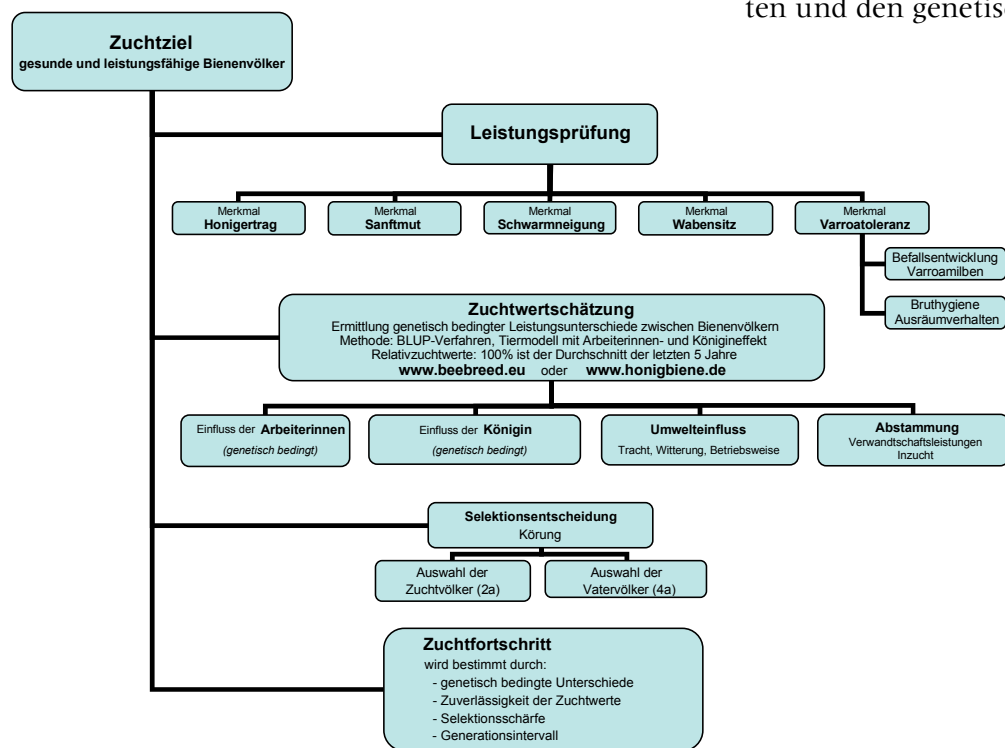


Abb. 1: Schematischer Ablauf von jährlichen Zuchtentscheidungen

Es bleiben aber immer noch 5 Einzelzuchtwerte als Grundlage für die Auswahl geeigneter Zuchtvölker. Der prinzipielle Ablauf der jährlichen Zuchtentscheidung ist in Abb.1 dargestellt. Der Züchter steht vor dem Problem alle fünf Einzelzuchtwerte gleichzeitig zu berücksichtigen um zu einer für seine Bedürfnisse geeigneten Selektionsentscheidung zu kommen. Ab Mitte Feb-

ruar 2011 steht den Züchtern, aber auch den Käufern von Königinnen auf der Internetseite www.beebreed.eu. hierfür eine höchst effiziente Hilfe zur Verfügung: ein Gesamtzuchtwert.

Was ist ein Gesamtzuchtwert? In einem Gesamtzuchtwert werden alle Einzelzuchtwerte entsprechend ihrer züchterischen und wirtschaftlichen Bedeutung in einer Zahl zusammengefasst. Hierbei müssen die Erblichkeiten aller Einzelmerkmale, die genetischen Beziehungen zwischen diesen und die unterschiedliche Bedeutung der Einzelmerkmale für den Züchter berücksichtigt werden. Die sehr komplexen Berechnungen bzw. Neuberechnungen zu den Erblichkeiten und den genetischen Beziehungen zwischen den

Merkmalen konnten jetzt abgeschlossen werden. Die möglicherweise unterschiedliche Bedeutung der Eigenschaften für den einzelnen Züchter ist uns aber nicht bekannt.

Wir schlagen aufgrund der großen Bedeutung der Varroatoleranz und dem bisher schon sehr hohen Niveau bezüglich Honigertrag und Friedfertigkeit vor, die Gewichtung der Varroatoleranz im Gesamtzuchtwert hoch anzusetzen (ca. 40%). In dieser Angelegenheit sind

aber noch Absprachen mit den Zuchtobleuten der Verbände und der Arbeitsgemeinschaft Toleranzzucht (AGT, siehe www.toleranzzucht.de) geplant und notwendig.

Der sehr «Varroatoleranz» -lastige Gesamtzuchtwert soll zunächst als Standard-Gesamtzuchtwert neben den Einzelzuchtwert in www.beebreed.eu gelistet werden.

Sollten sich ab 2011 alle Züchter bei der Selektion von Zuchtvölkern an diesem Gesamtzuchtwert orientieren, so ist ein deutlicher Zuchtfortschritt bei der Varroatoleranz zu erwarten. Die bisher erzielten jährlichen Zuchtfortschritte bei Honig und Sanftmut (siehe Bienefeld 2005, Dt. Bienen Journal 16:244-246) werden dann aber kleiner. Das ist nicht jedermanns Sache. Daher steht ab 2011 zusätzlich in www.beebreed.eu eine individuelle Gewichtungsmöglichkeit für jeden Züchter zur Verfügung. Hier kann der Züchter oder Käufer von Königinnen nach seinem ganz persönlichen Geschmack Gewichtungen für die einzelnen Merkmale wählen. Wählt z.B. ein Züchter in Zukunft konsequent für Honig die Gewichtung 100%, und demzufolge für alle andere Merkmale die Gewichtung 0%, so wird er einen sehr deutlichen Selektionserfolg bei Honig haben, während die anderen Merkmalen sich nicht verändern, oder sogar schlechter werden. Dies hängt von den genetischen Beziehungen zwischen den Merkmalen ab.

Sicherlich werden einige Leser fragen, weshalb es dann so einen Gesamtzuchtwert nicht schon länger gibt, wenn man doch nur die Einzelzuchtwerte geeignet zusammenfassen muss? Hier ist aber zu beachten, dass bis zur Zuchtwertschätzung im Februar 2010 die fünf Zuchtwerte in Abb.1 in unabhängigen Einzelrechnungen bestimmt wurden. Es gab noch kein Schätzmodell, das die Wechselwirkungen zwischen den genetischen Parametern der einzelnen Merkmale berücksichtigt, gemeinsam mit den Standeffekten (=Umwelt) und den genetisch bedingten Einflüssen der Königin und ihrer Arbeiterinnen für jedes Merkmal.

Im Jahr 2011 wird solch ein Gesamtmodell auf der Grundlage eines gemeinsamen BLUP-Tiermodells zur Verfügung stehen. BLUP (=Best Linear Unbiased Prediction) ist ein in der Tierzucht etabliertes Verfahren zur Schätzung des genetische Wertes eines Tieres. Übersetzt bedeutet das «beste lineare unverzerrte Schätzung». Hier gehen alle Leistungen von z.Z. ca. 125.000 Völkern aus

der Carnica-Datenbank in die Berechnung ein. Es entsteht ein Gleichungssystem mit mehr als 3 Millionen Gleichungen, das simultan zu lösen ist. Das ist auch der Grund, weshalb nachträgliche Änderungen in einzelnen Datensätzen, z.B. korrigierte Abstammungen, nicht sofort gerechnet werden können, sondern erst in der nächsten Zuchtwertschätzung wirksam werden. Zugleich erlaubt diese simultane Berechnung aber auch für die Völker alle Einzelzuchtwerte und auch den Gesamtzuchtwert zu berechnen, bei denen nicht alle Merkmale in der Leistungsprüfung erfasst wurden. Diese Zuchtwerte werden aus den Leistungen aller verwandten Völker mitgeschätzt.

Zu beachten ist auch, dass alle Einzelzuchtwerte als Relativzuchtwerte veröffentlicht werden. Königinnen mit einem Zuchtwert von 100% entsprechen genau dem Durchschnitt aller Zuchtwerte der letzten 5 Jahre. Um die Vergleichbarkeit von Zuchtwerten zu erreichen, wird die Streuung innerhalb eines Merkmals auf eine einheitliche Standardabweichung normiert. Diese Verfahrensweise wird auch beim neuen Gesamtzuchtwert beibehalten.

Der Gesamtzuchtwert ist ein Meilenstein bei der Zucht der Honigbiene. Er wird die Zuchtentscheidungen erleichtern und mit-helfen, eine gesunde und leistungsfähige Bienenpopulation zu entwickeln.

Danksagung:

Diese Arbeiten wurden finanziell unterstützt durch das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV), Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) Projekt 2808UM004.

Kontakt: Länderinstitut für Bienenkunde Hohen Neuendorf e.V.
16540 Hohen Neuendorf,
Friedrich-Engels-Str. 32
E-mail: Kaspar.Bienefeld@rz.hu-berlin.de

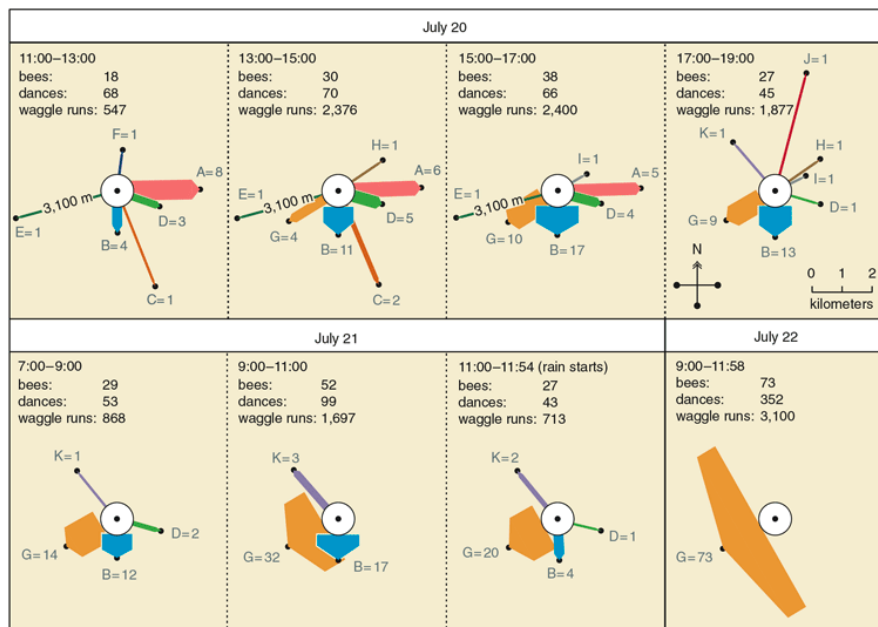
Wovon schwärmt ein Bienenschwarm?

Eine gute Frage mit einer verblüffenden Antwort: Von nicht viel Anderem als Menschen auf Wohnungssuche. Ein genügend grosser Raum für den Wabenbau sollte es sein mit «sonniger» Flugrichtung nach Süden und bevorzugt einige Meter ab Boden liegend. Doch wie bringen es die Bienen fertig, so etwas zu finden und aus verschiedenen Möglichkeiten das Geeignete herauszufinden? Hier einige Resultate des amerikanischen Bienenforschers Tom Seeley.

Verlässt ein Bienenschwarm sein angestammtes Nest, sammelt er sich in der Regel für einige Stunden in unmittelbarer Nähe des Bienenstandes an einem Ast um dann plötzlich wegzufiegen. Nach ca. 1-2 km Flugstrecke lässt er sich nieder und sucht von dort aus ein neues Zuhause. Eine typische Aufgabe für die Spurbienen (Kundschafterinnen). Etwa 5% aller Arbeiterinnen eines Bienenvolkes sind Spurbienen und damit zuständig für das Finden von neuen Nektar-, Pollen- und Wasserquellen; bei einem Schwarm ist es die Suche nach einem neuen Nistort. Dazu wird die nähere und weitere Umgebung intensiv abgesucht. Hat die Spurbiene ein interessantes Objekt gefunden, wird es im Durchschnitt fast eine Stunde lang inspiziert. Unter anderem wird die Nisthöhle selbst, deren Lage, die äussere Umgebung, wie auch die Grösse des Flugloches genau untersucht. Bienen bevorzugen Nisthöhlen mit ca. 20 - 80l Inhalt etwa 3m ab Boden gelegen, die ein unten liegendes und nach Süden gerichtetes Flugloch von etwa 30cm² Grösse haben. Nicht wichtig scheinen Durchzug oder Nässe zu sein. Ebenfalls keine Rolle spielt die Distanz zum alten Nest.

Das Erstaunliche nun. Obwohl die Spurbienen oft kilometerweit in einer total neuen Umgebung suchen, finden sie sich zurück zum temporären Bivouac des Bienenschwarms um dort mittels des Bientanzes Werbung zu machen für das Gefundene. Nicht selten kann man zwan-

zig, dreissig Bientänze auf einer Schwarmtraube beobachten. Diese Tänze sind sehr unterschiedlich. Die Spurbienen scheinen ein angeborenes Wissen für einen guten Nistort zu haben und eine Vorauswahl zu treffen. Für ideale und sehr geeignete Standorte wird viel länger und intensiver getanzt wie für weniger geeignete. Entsprechend ist auch der Rekrutierungserfolg. Das sind die nachtanzenden Bienen, die den angezeigten Standort anfliegen und ebenfalls untersuchen und ihrerseits wieder intensiv dafür tanzen oder eben auch nicht, je nach eigener Einschätzung. Die nahe liegende Idee, dass eine zurückkehrende Spurbiene den Tänzen einer



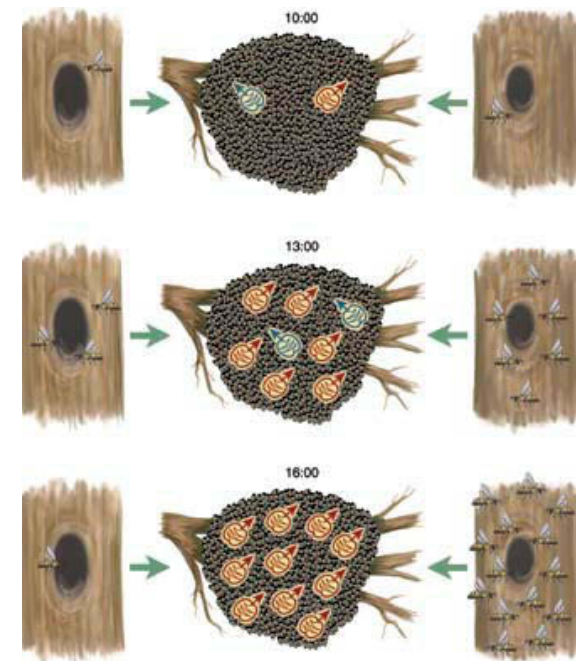
Konsensfindung eines Bienenschwarms. Nach 2 1/2 Tagen hat sich der Bienenschwarm entschieden: Lokation G wird der Ort des neuen Heims sein.

anderen Spurbiene folgt und dann vergleicht, konnte nicht bestätigt werden.

Beobachtet man die Tänze auf der Oberfläche eines Bienenschwarms über einige Tage hinweg, sieht man, wie sich allmählich ein Konsens für einen neuen Standort entwickelt. Für einen Platz also, der den Anforderungen der Bienen in (fast) allen Punkten ideal entspricht. Nur selten gibt es Fehlentscheidungen. Zusammengefasst: Eine wirklich einmalige und bewundernswürdige Leistung eines Bienenvolkes.



Doch die nächste Aufgabe folgt so gleich. Wie wird ein Bienenschwarm zum neuen Nistort geführt? Das ist wiederum eine Aufgabe für die Spurbienen. Während mehreren Tagen hängt ein Schwarm bewegungslos am selben Ort und die einzelnen Bienen können nicht sofort wegfliegen. Zuerst gilt es alle Bienen in der Schwarmtraube zu aktivieren. Eingeleitet wird dieses Verhalten durch die Spurbienen, die sich intensiv auf der Schwarmtraube hin und her bewegen,



Fluglochgrösse: Aus zwei identischen Nestboxen wählt der Bienenschwarm innerhalb weniger Stunden denjenigen aus mit der bevorzugten Fluglochgrösse von 30cm²

Pfeiflaute generieren und Schwänzeltänze für den ausgewählten neuen Standort aufführen. Mittels Zittern ihrer Flugmuskeln müssen die Bienen ihre Flugmuskeln zuerst auf über 35°C vorheizen. Ein Prozess, der mehrere Stunden dauert. Erst wenn die Oberflächentemperatur des Bienenschwarms auf über 35°C angestiegen ist erheben sich die Bienen in die Luft und wir können das imposante Schauspiel eines fliegenden Bienenschwarms beobachten, der kurz darauf in sein neues Heim einzieht.

T. Seeley: Group decision making in honey bees. American Scientist, May-June 2006, S. 220-229

Adressen: Zuchtkommission, Zuchtgruppen und Belegstationen

Zuchtkommission						
Zuchtchef	Reto	Soland	Gaicht 19	2513	Twann	032 333 32 22 soland@mellifera.ch
Wissenschaftlicher Beirat	Dr. Gabriele	Soland	Gaicht 19	2513	Twann	032 333 32 22 soland@mellifera.ch
Vertreter Krauchtal	Walter	von Allmen	Grossmannstr. 33	8049	Zürich	044 363 19 33 vonallmen@mellifera.ch
Vertreter Schwarzi Flue	Hans	Berger	Rosenbach	3622	Homberg	033 442 14 30 berger@mellifera.ch
Vertreter Säntis	Florian	Sutter	Ebnetstrasse 12	9100	Herisau	071 350 13 61 sutter@mellifera.ch
Vertreter Gletsch	Vik	Gisler	Binenweg 5	3904	Naters	027 924 30 18 schmidt@mellifera.ch
Vertreter Rothbach	Franz	Portmann	Schmiedgasse 10	6182	Escholzmatt	041 486 20 53 portmann@mellifera.ch
Vertreter Schilstal	Hanspeter	Küng	Bovelweg 19	7324	Vilters	081 723 33 00 kueng@mellifera.ch
Vertreter B-Belegst. Ost	Werner	Walker	Stockengasse 8	9472	Grabs	081 723 33 00 walker@mellifera.ch
Vertreter B-Belegst. West	Ernst	Hämmerli	Gostel 15	3234	Vinelz	032 338 19 23 haemmerli@mellifera.ch
Koordinationskommission	Daniel	Heeb	Schnädt 544	9063	Stein	071 367 21 67 heeb@mellifera.ch

Zuchtgruppen					
Amt Entlebuch	Franz	Portmann	Schmiedgasse 10	6162	Escholzmatt 041 486 20 53
Bogmen	Ernst	Egli-Schnider	Bitzi	8723	Rufi 055 615 14 76
Gletsch	Albert	Schmidt †	Binenweg 5	3904	Naters †
Grund	Franz	Burgener	Simplonstrasse 69	3911	Ried Brig 079 790 68 40
Hintervalzeina	Anton	Heinz	Valsana	7213	Valzeina 081 325 21 20
Jungfrau	Robert	Seematter	Hofstatt	3813	Saxeten 033 822 31 46
Krauchtal	Rosmarie	Füchslin	Winzerhalde 83	8049	Zürich 044 341 35 52
Märstetten*	Hans	Frei	Gasse 7	8555	Müllheim 052 763 32 44
Oberholz	Paul	Mathys	Bühlstrasse 24	3272	Walperswil 032 396 24 77
Ramseli*	Wendelin	Achermann	Feusisguet 33	8857	Vorderthal 055 446 18 84
Riedbad	Heinrich	Leuenberger	Sommerau	3462	Weier i. E. 079 200 07 35
Säntis	Werner	Lüthi	Konsumstrasse 21	9240	Uzwil 071 950 24 20
Schilstal	Hanspeter	Küng	Bovelweg 19	7324	Vilters 081 723 33 00
Schwarzi Flue	Kurt	Krüsi	alte Bernstr. 178	3613	Steffisburg 033 437 74 07
Val Müstair	Duri	Prevost	Funtauna 243	7537	Müstair 081 858 54 05
Valcup	Werner	Walker	Stockengasse 8	9473	Grabs 081 771 39 15
Wyna	Felix	Kellenberger	Pilatusstrasse 40	5737	Menziken 062 771 63 52

A	Belegstation	Betriebszeit	Auffuhr	Leiter Auffuhr	Telefon
M01 ZH	Krauchtal	28.05. - 30.07.	Fr, auf Anmeldung	Hans-Ulrich Thomas, Zeppelinstr. 31 8057 Zürich	079 416 76 69
M02 BE	Schwarzi Flue	03.06. - 29.07.	Fr, ab 17:30 Uhr, auf Anmeldung	Hans Berger, Rosenbach, 3622 Homberg	033 442 14 30 079 783 42 45
M03 AR	Säntis	28.05. - 30.07.	aktuellste Informationen auf mellifera.ch	Fritz Jordi, Toggenburgerstrasse 6, 9532 Rickenbach bei Wil	071 923 88 66
M04 VS	Gletsch	02.07. - 30.07.	Di, auf Anmeldung	Vik Gisler, Hochweg 2, 6468 Attinghausen	044 870 91 51 079 358 70 44
M05 LU	Rothbach	01.06. - 06.08.	Mi u. Sa ab 17h, auf Anmeldung	Franz Portmann, Schmiedgasse 10, 6182 Escholzmatt	079 425 21 47 041 487 98 01
M06 SG	Schilstal	29.05. - 31.07.	Fr, auf Anmeldung	Hanspeter Küng, Bovelweg 19, 7324 Vilters	081 723 33 00
B	Belegstation	Betriebszeit	Auffuhr	Leiter Auffuhr	Telefon
M21 ZH	Pfannenstiel	01.05.- 31.07.	nach Absprache	Otto Lüscher, Wolfenriet 197, 8133 Esslingen	044 984 08 34
M22 ZH	Eschenberg	15.05.-31.07.	nach Absprache	René Vetterli, Im Ganzenbühl 15, 8405 Winterthur Daniel Huber, Lenzikon 66, 8732 Neuhaus	079 371 19 24 079 431 38 46
M23 BE	Beret	20.05.-30.07.	nach Absprache	Daniel Kunz, Reichenbach, 3763 Därstetten	033 783 18 39 079 280 92 21
M24 VS	Grund	15.04.- 31.08.	nach Absprache	Toni Schmidhalter, Lowinerstr. 30, 3911 Ried Brig	027 923 71 33
M25 BE	Twannberg	15.05.- 30.07.	für ZG-Mitglieder	Reto Soland, Gaicht 19, 2513 Twann	032 333 32 22 079 541 17 18
M26 BE	Riedbad	20.05.- 20.08.	nach Absprache	Johann Liechti, Dorf, 4954 Wyssachen	062 966 13 66 079 435 66 13
M28 LU	Stalden Kriens	15.04.- 31.07.	nach Absprache	Alfred Huber, Schachenstr. 34, 6010 Kriens	041 311 04 18
M29 LU	Wiggernalp	15.05.- 30.07.	nach Absprache	Niklaus Mehr, Schnidenburen, 6133 Hergiswil	041 979 12 16 079 304 35 36
M31 GL	Klöntal	01.06.- 30.07.	nach Absprache	Robert Knobel, Grossstein, 8756 Mitlödi	055 644 41 59
M34 SO	Neu-Falkenstein	15.05.- 15.08.	nach Absprache	Ruth Lüthi, Lindhubelweg 11, 4710 Balsthal	062 391 22 86 079 562 57 29
M35 AI	Potersalp	30.05.-15.07.	nach Absprache	Emil Breitenmoser, Weissbadstr. 13a, 9050 Appenzell	071 787 56 53 078 878 54 54
M36 SG	Valcup	20.04.-01.08.	tägl. bis 8h u. ab 17h	Werner Walker, Stockengasse 8, 9472 Grabs	081 771 39 15
M37 SG	Bogmen	15.05.- 30.07.	nach Absprache	Roman Glaus, Rütistrasse, 8717 Benken	079 568 75 40
M38 SG	Schiltmoos	10.05.- 30.07.	nach Absprache	Hansueli Schmid, Luttenwil 1560, 9650 Nesslau	071 994 32 50 079 407 26 53
M39 GR	Hintervalzeina	31.05.- 30.07.	Di, 18h	Silvio Hitz, Unterdorf 108, 7214 Grüşch	081 284 66 77
M40 GR	Münstertal	10.06.- 15.08.	nach Absprache	Prevost Duri, Funtauna 243, 7537 Müstair	081 858 54 05
M41 AG	Stierenberg	01.05.- 30.07.	nach Absprache	Kopp Ulrich, Herrenacker 6, 5734 Reinach	062 771 66 30 079 475 44 02
M42 TG	Teufelskanzel	10.05.- 01.08.	nach Absprache	Frei Hans, Gasse 7, 8555 Müllheim	052 763 32 44 079 336 26 80
M44 BE	Oberholz	01.05.- 15.08.	tägl. nach Absprache	Mathys Paul, Bühlstr. 24, 3272 Walperswil	032 396 24 77 am besten 12.30-13h
M45 BL	Gerstel	01.06.- 30.07.	nach Absprache	Heckendorn Fritz, Hauptstr. 47, 4436 Oberdorf	061 961 09 97
M46 OW	Melchtal	15.05.- 31.07.	nach Absprache	Adalbert Omlin, Bahnhofstr. 23, 6055 Alpnach Dorf Peter Röhlin, Hostett Halten, 6064 Kriens	041 670 28 43 079 443 55 62
M47 BE	Gental	geschlossen		Birri Hugo, Bahnhofstr. 2, 3860 Meiringen	079 656 02 29
M48 UR	Maderanertal	01.06.- 31.07.	nach Absprache	Christen Sepp, Bachergrundweg 1, 6463 Bürglen	078 894 05 08
M49 SZ	Ramseli	01.06.- 30.07.	nach Absprache	Achermann Wendel, Feusisguet 33, 8857 Vorderthal	055 446 18 84



Stahlermatten 6
CH-6146 Grossdietwil
Tel. 062 917 5110 Fax 062 917 5111
www.biovet.ch info@biovet.ch

Varroadruck?

THYMOVAR® hilft!

Für die Sommerbehandlung



- Bienenfreundlich
- sehr gute Wirkung
- einfache Anwendung

THYMOVAR® ist ein Bienenarzneimittel.
Bitte lesen Sie die Packungsbeilage.

Einladung

zum Mellifera-Familien-Ausflug
in den Regionalen Naturpark Diemtigtal
19. Juni 2011

mellifera.ch

HOSTETTLERS® Futtermittel für Bienen

www.hostettlers.ch

Bewährt und ergiebig, von erfolgreichen Imkern empfohlen.
Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.

FutterSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung.
72-73% Gesamtzuckergehalt.

Preise ab Fabrik	Nettopreise Fr./kg
100	1.45
300	1.44
400	1.43
500	1.40
600	1.37
800	1.34
1000	1.28
ab 2000	auf Anfrage

Basispreis:
BaginBox 10 kg 1.66
BaginBox 6 kg 1.66
BaginBox 3 kg 1.76
PET-Flasche 2 kg 1.76

Rabatte siehe:
www.hostettlers.ch

FutterTEIG

Ideal für die Frühlings- und Zwischenfütterung.

Verpackung	Fr./kg
8x 1,5 kg (1)	3.55
4x 3 kg (1)	3.45
1x 6 kg (2)	3.35

(1) = Plastik-Schale
(2) = Karton mit Beutel

Futterteig-Rabatte:
ab 24 kg 10 Rp./kg
ab 48 kg 20 Rp./kg
ab 96 kg 30 Rp./kg
ab 192 kg 40 Rp./kg
ab 300 kg auf Anfrage

Abholstellen:
Anfahrtswege siehe www.hostettlers.ch

- 8590 Romanshorn** Friedrichshafnerstr. 51
Rhenus Contract Logistics AG Tel. 071 460 11 60
- 9471 Buchs SG** Güterstrasse
Rhenus Contract Logistics AG Tel. 081 750 01 40
- 3250 Lyss** Industriering 17
Planzer Transport AG Tel. 032 387 31 11
- 8048 Zürich** Hohlstrasse 501
Hostettler-Spezialzucker AG Tel. 0800 825 725
- 5502 Hunzenschwil** Neulandweg 18
Trans-Food GmbH Tel. 062 298 25 42
079 432 60 90
- 3008 Bern** Murtenstrasse 85
Planzer Transport AG Tel. 031 385 91 42

HOSTETTLERS® Futtermittel für Bienen

- enthalten **keine** Konservierungsstoffe
- garantierte Haltbarkeit 24 Monate
- Leihkanne ohne Pfand-Zuschlag

NEU: auch in BIO-Qualität erhältlich

Hostettler-Spezialzucker AG | Hohlstrasse 501
8048 Zürich-Altstetten | Tel. 044 439 10 10
www.hostettlers.ch | GRATIS-TEL. 0800 825 725

APIMONDIA 2011

Exklusive Reise an den Apimondia Kongress in Buenos Aires

Reiseleitung: Gottfried Gehriger, Ing. Agr.

Hauptreise vom 14. bis 28.9.2011
Rio de Janeiro – Iguassu – Buenos Aires – Besuch des Apimondia Kongresses vom 21. bis 26.9.2011

Verlängerungsreise vom 27.9. bis 5.10.2011
Halbinsel Valdés – Ushuaia – Nationalpark Tierra del Fuego – Beagle Kanal – Nationalpark Los Glaciares

INFORMATION UND ANMELDUNG
Globetrotter Tours AG, SCHAFFER-Travel
Neuengasse 30, 3001 Bern
Tel. 031 313 00 07, Fax 031 313 00 11
office@schafer-travel.ch, www.schafer-travel.ch
GLOBETROTTER GROUP MEMBER

NEU!

Drohnenwaben CH 1/1 im Sortiment!

Dieses Qualitäts-Siegel macht unsere Waben zu dem was sie sind:
wertvoller!

Weil sie ausschliesslich aus einheimischem Wachs hergestellt werden, bauen sie Ihre Bienen rasch und vollständig aus.

Imkerhof

Oberalpstrasse 32, 7000 Chur
Tel. 081 284 66 77, Fax 081 284 88 84
info@imkerhof.ch www.imkerhof.ch

Mini Swiss

Die perfekte Ergänzung zum Schweizerkasten **bienenbox**

Jungvolkbildung
Königinnenlagerung

Alle Teile auch einzeln erhältlich, individuell komplettierbar

Kunstschwarmbildung
Ablegertransport

10er Set inkl. Netze,
5 Paar Tragleisten, frei Haus

Imkerei Soland

Gaicht 19, 2513 Twann
032 333 32 22
www.honigbiene.ch
soland@honigbiene.ch

Komplettsset Fr. 190.-

Fr. 99.50 10er Set

Noch im hintersten Winkel fliesst unser Strom.

Repower steckt voller Energie: Wir bedienen Sie zuverlässig mit Strom, investieren in zukunftsgerichtete Kraftwerksprojekte, sorgen für Wertschöpfung und für Arbeitsplätze in der Region.

Poschiamo · Bever · Ilanz · Klosters · Küblis · Landquart · Zürich · T 081 423 7777 · www.repower.com

REPOWER
Unsere Energie für Sie.

APIDEA-Produkte

100000-fach bewährt



erhältlich im Fachhandel

APIDEA